

92. PANEGYRICI LATINI

Das heute unter dem Titel *XII Panegyrici Latini* bekannte Corpus ist eine in der Spätantike zusammengestellte Sammlung von zwölf Lobreden auf römische Kaiser.¹²²³ An deren Anfang steht die von Plinius dem Jüngeren im Jahr 100 n. Chr. gehaltene Dankrede auf Traianus. Hierauf folgen elf *panegyrici* wesentlich späterer Zeitstellung, die von verschiedenen, teilweise anonymen Autoren gallischer Provenienz im Jahrhundert zwischen 289 und 389 n. Chr. zu Ehren der Kaiser Maximianus, Constantius I., Constantinus,

Iulianus und Theodosius verfaßt wurden. Diese elf Reden sind in den Handschriften mit ganz wenigen Ausnahmen in zeitlich rückläufiger Abfolge angeordnet, in einigen modernen Editionen dagegen in der Reihenfolge ihrer Entstehung, weswegen sich ein (keineswegs einheitliches) System doppelter Numerierung eingebürgert hat. Die drei *panegyrici*, die für unser Thema relevante Informationen enthalten oder zu enthalten scheinen, werden unten in den jeweiligen Kommentaren noch näher vorgestellt.

92 T 1 [F ?] Panegyrici Latini 11 (3), 3,3–5

p. 257,25 – 258,12 MYNORS:

denique praecipue vestri illi parentes, qui vobis et nomina et imperia tribuerunt, perpetuis maximorum operum actionibus occupantur. (4) ille siquidem Diocletiani auctor deus praeter depulsos quondam caeli possessione Titanas et mox biforium bella monstrorum perpeti cura quamvis compositum gubernat imperium, atque hanc tantam molem infatigabili manu volvit, omniumque rerum ordines ac vices pervigil servat. (5) neque enim tunc tantummodo commovetur, cum tonitrua incutit et fulmina iacit, sed etiam, si tumultuantia elementorum officia pacavit, nihilominus tamen et fata disponit et ipsas quae tacitae labuntur auras placido sinu fundit, et in adversa nitentem impetu caeli rapit solem.

Schließlich sind besonders eure Väter, die euch Namen und Herrschaft verliehen haben, fortwährend mit der Ausführung bedeutendster Werke befaßt. (4) Denn jener Gott, der Ahnherr Diocletianus', lenkt – abgesehen davon, daß er einst die Titanen verjagt hat, als sie den Himmel in Besitz nehmen wollten, und daß er bald darauf Kriege gegen die zweigestaltigen Ungeheuer geführt hat – in unaufhörlicher Sorge sein Reich, obgleich es befriedet ist, und bewegt diese gewaltige Masse mit unermüdlicher Hand und hütet die Ordnungen und Wechsel aller Dinge in ständiger Wachsamkeit. (5) Denn er ist nämlich nicht nur dann in Bewegung, wenn er Donnerschläge verursacht und Blitze

¹²²³ Zu den *Panegyrici Latini* allgemein s. die Ausführungen von Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, III. Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324, ³München 1922, 138 f., Édouard GALLETIER, Panégyriques latins, tome I (I–V) (Les Belles Lettres), Paris 1949, VII–LXX, Konrat ZIEGLER, Panegyrikos, RE XVIII.3 (1949) 559–581, spez. 571–578, Konrat ZIEGLER, Panegyrikos, KIP IV (1979) 455–457, spez. 456 f., Peter Lebrecht

SCHMIDT, Die Panegyrik, in: HLL 5 (1989) § 528, 161–172, Charles E. V. NIXON – Barbara SAYLOR RODGERS, In Praise of the Later Roman Emperors. *The Panegyrici Latini*, Introduction, Translation and Historical Commentary with the Latin Text of Roger Aubrey Baskerville MYNORS, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1994, 1–37, Brigitte MÜLLER-RETTIG, Panegyrici Latini – Lobreden auf römische Kaiser, Bd. I: Von Diokletian bis Konstantin, lateinisch-deutsch, eingeleitet, übersetzt und kommentiert (= Edition Antike), Darmstadt 2008, VII–XIII.

Dieser Text stammt aus einer Festrede auf Kaiser Maximianus, die anlässlich von dessen Geburtstag (21. Juli?) von einem Rhetor gallischer Provenienz wahrscheinlich im Jahr 291 in Trier gehalten wurde.¹²²⁴ In der Forschung werden seit langem zwei Fragen heftig diskutiert, nämlich zum einen, ob der Verfasser dieser Rede mit dem Autor des *panegyricus* identisch ist, der zu Ehren desselben Kaisers vermutlich gleichfalls in Trier anlässlich der Geburtstagsfeier der Stadt Rom am 21. April 289 vorgetragen wurde (paneg. Lat. 10 (2)¹²²⁵), und zum anderen, ob dieser Redner Mamertinus hieß oder nicht.¹²²⁶ Es ist hier nicht der Platz, diese bis heute nicht gelösten Kontroversen um Namen und Identität des Verfassers erneut aufzurollen. Der Grund für diese Unsicherheiten liegt jedenfalls im Titel des paneg. Lat. 11 (3), der in einigen Handschriften als *eiusdem magistri Mamertini genethliacus Maximiani Augusti* überliefert ist, während der codex Napocensis die Variante *eiusdem magistri memet genethliacus Maximiani Augusti* hat, wobei *memet* entweder als verballhornte Form des Namens Mamertinus oder aber als verderbt tradierte Abkürzung von *magistri mem(oriae) et (rhetoris latini)* interpretiert wurde.

In vorliegendem Zeugnis kommt der gallische Redner auf den Gott *Iuppiter*, den mythischen Ahnherrn des Kaisers Diocletianus, zu sprechen. Ich habe diesen Text lediglich deswegen in meine Sammlung aufgenommen, weil einige

schleudert, sondern auch, wenn er die unruhigen Elemente wieder zur pflichtgemäßen Handlung gezwungen hat, ordnet er doch gleichfalls die Geschicke, läßt selbst die Lüfte, die dann ruhig dahingleiten, seinem sanften Busen entströmen und reißt die in die Gegenrichtung strebende Sonne mit dem Schwung des Himmels empor.

Forscher darin die Beschreibung einer Iuppitergigantensäule sehen wollten. Deziert für diese Deutung hat sich als erster Jean GRICOURT ausgesprochen, für den die Ähnlichkeit zwischen der Schilderung des Panegyrikers und diesen gallorömischen Monumenten so frappant sei, daß es keinen Zweifel geben könne: „c’est une colonne du Jupiter à l’anguipède que nous décrit le panégyriste, ou tout au moins, ce qui revient pratiquement au même, la cosmologie dont ce monument est l’expression plastique. On remarquera que le texte de Mamertin se présente comme une suite de propositions immédiatement traduisibles en termes sculpturaux.“¹²²⁷ Dieser Interpretation folgen auch andere, vor allem französischsprachige Gelehrte.¹²²⁸ So kommt etwa Françoise LE ROUX zu dem Urteil: „Le Jupiter de Mamertin n’est pas le Jupiter romain, c’est le « çakravarti » celtique, l’équivalent continental du Dagda irlandais, maître du monde et des éléments, autrement dit le moteur de la roue cosmique.“¹²²⁹ Auch für Claude STERCKX vereinigt der Text des Panegyrikers „tous les concepts que nous avons relevés comme éventuellement rattachables au symbolisme de la roue.“¹²³⁰ Das sei kein Zufall, vielmehr handle es sich um „rapprochements conscients qui témoignent de la pluralité de lecture – mais pluralité convergente – du symbolisme attaché au Jupiter celte et à sa roue.“¹²³¹ Überdies hat man in einer Passage aus dem *panegyricus* des Jahres 289 eine Anspielung auf die gallischen Bild-

¹²²⁴ Zu diesem *panegyricus* vgl. Oskar SCHAEFFER, Die beiden Panegyrici des Mamertinus und die Geschichte des Kaisers Maximianus Herculus, Inauguraldiss. Straßburg 1914, Édouard GALLETIER, Panégyriques latins, tome I (I–V) (Les Belles Lettres), Paris 1949, 41–49, Peter Lebrecht SCHMIDT, Die Panegyrik, in: HLL 5 (1989) § 528, 165 f., Charles E. V. NIXON – Barbara SAYLOR RODGERS, In Praise of the Later Roman Emperors. *The Panegyrici Latini*, Introduction, Translation and Historical Commentary with the Latin Text of Roger Aubrey Baskerville MYNORS, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1994, 76–80, Roger REES, Layers of Loyalty in Latin Panegyric, AD 289–307, Oxford 2002, 68–94, Brigitte MÜLLER-RETTIG, Panegyrici Latini – Lobreden auf römische Kaiser, Bd. I: Von Diokletian bis Konstantin, lateinisch-deutsch, eingeleitet, übersetzt und kommentiert (= Edition Antike), Darmstadt 2008, 223.

¹²²⁵ Zu diesem *panegyricus* vgl. SCHAEFFER, a.a.O., GALLETIER, a.a.O. 5–23, SCHMIDT, a.a.O. 165 f., NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 41–52, REES, a.a.O. 27–67, MÜLLER-RETTIG, a.a.O. 218.

¹²²⁶ Zu dieser alten Streitfrage s. jetzt ausführlich NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 9 f., 41 f., REES, a.a.O. 193–204.

¹²²⁷ Jean GRICOURT, Mamertin et le Jupiter à l’anguipède, Latomus 12 (1953) 316–322, spez. 319.

¹²²⁸ Vgl. LE ROUX (1967a) 142 f., MÜLLER (1975) 142, HATT (1989) 199 f., GRICOURT – HOLLARD (1991) 361 + A. 79, STERCKX (1991) 58–61, Marcel MEULDER, De quelques présages qui concernent Septime Sévère, RBPh 77 (1999) 137–149, spez. 141 + A. 73, STERCKX [2003] 257 + A. 62.

¹²²⁹ LE ROUX (1967a) 143.

¹²³⁰ STERCKX (1991) 60, der konkret auf folgende Elemente hinweist (60 f.): „Le Jupiter de Mamertin 1° fait tourner l’univers (*hanc tam molem infatigabili manu uoluit*)[.] 2° règle les destins (*fata disponit*)[.] 3° entraîne le Soleil dans la révolution du ciel (*in aduersa nitentem impetu caeli rapit Solem*)[.] 4° fait retenir le tonnerre et lance la foudre (*tonitrua incutit et fulmina iacit*)[.] 5° assure la succession de tous les phénomènes (*omniumque rerum ordines aices peruigil seruat*).“

¹²³¹ STERCKX (1991) 61.

werke erkennen wollen. Dort wird Maximianus' Unterwerfung des Bagaudenaufstandes mit dem erfolgreichen Kampf seines Ahnen *Hercules* gegen die Giganten verglichen, die wie hier als ‚zweigestaltige Ungeheuer‘ (*biformia monstra*) bezeichnet sind.¹²³² Jedenfalls vertritt STERCKX die Auffassung, daß die vom Panegyriker des Jahres 289 verwendeten Worte „évoquent irrésistiblement le triomphe, au sommet de ses colonnes, du Jupiter gaulois sur l’anguipède.“¹²³³

Mit Nachdruck sei betont, daß ich den zitierten Auslegungen nicht viel abzugewinnen vermag. Sie scheinen mir

überzogen und den panegyrischen Texten recht gewaltsam Aussagen zu unterschieben, die mit dieser Gewißheit nicht getroffen werden können. Ich möchte zwar keineswegs kategorisch ausschließen, daß dem (oder den) gallischen Lobredner(n) bei seinen (ihren) Worten vielleicht derartige Säulenmonumente vor Augen standen¹²³⁴, aber beweisen läßt sich diese Annahme nicht. Meines Erachtens können die genannten Stellen bei den *Panegyrici Latini* nur mit großen Vorbehalten als schriftliche Zeugnisse für die Iupitergigantensäulen verwertet werden.¹²³⁵

92 T 2 [?] Panegyrici Latini 8 (5), 21,2

p. 229,15–20 MYNORS; p. 247,15–20 ²BAEHRENS = ZWICKER 92:

quin etiam illa, cuius nomine mihi peculiariter gratulandum, devotissima vobis civitas Aeduorum ex hac Britannicae facultate victoriae plurimos, quibus illae provinciae redundabant, accepit artifices et nunc exstructione veterum domorum et refectione operum publicorum et templorum instauracione consurgit.

Diese Stelle stammt aus einer Rede (Paneg. Lat. 8 (5) in der Ausgabe von MYNORS)¹²³⁶, die im Frühling entweder des Jahres 297 oder 298 n. Chr.¹²³⁷ vor dem Caesar Constantius, vermutlich in der Residenzstadt Trier, gehalten wurde. Verherrlicht wird in erster Linie Constantius' erfolgreiche Expedition gegen den britannischen Usurpator Allectus, durch die Britannien für das Reich zurückgewonnen wurde (296 oder 297). Der Name des Redners ist nicht überliefert, und die modernen Versuche, ihn mit bekannten Rhetoren (namentlich mit Eumenius) zu identifizieren, werden

Ja sogar jene Stadt der Aeduer, in deren Namen ich speziellen Dank auszusprechen habe, und die euch zutiefst ergeben ist, hat aufgrund des Sieges in Britannien sehr viele Handwerker erhalten, die in jenen Provinzen reichlich vorhanden waren, und sie erhebt sich jetzt wieder, da die alten Häuser aufgebaut, die öffentlichen Gebäude erneuert und die Tempel restauriert werden.

heute zumeist abgelehnt. Von ihm selbst erfahren wir nur, daß er sich bereits im Ruhestand befand, als ihn die Stadt *Augustodunum* (j. Autun, dép. Saône-et-Loire) mit dieser Glückwunschsrede beauftragte. Früher war er Rhetoriklehrer gewesen und hatte als solcher auch auf Maximianus und Diocletianus Panegyriken verfaßt, ehe diese Tätigkeit durch die Berufung in ein (nicht näher bestimmtes) Amt in der kaiserlichen Verwaltung in Trier unterbrochen wurde.

In der vorliegenden Nachricht aus dem letzten Kapitel des *panegyricus* auf Constantius Caesar kommt der anony-

¹²³² Paneg. Lat. 10 (2), 4,3: *an non illud malum simile monstrorum biformium in hisce terris fuit quod tua, Caesar, nescio utrum magis fortitudine repressum sit an clementia mitigatum, ...*

¹²³³ STERCKX (1991) 59; vgl. dazu auch schon GRICOURT, a.a.O. 316–318.

¹²³⁴ In diesem Sinn urteilt bereits SCHAEFER, a.a.O. 95 f.

¹²³⁵ Bezeichnenderweise werden diese von keltologischer Seite vorgetragene Deutungen in den jüngeren Arbeiten und Kommentaren zu den *Panegyrici Latini* nicht einmal erwähnt. Vergeblich sucht man einen Hinweis auf sie in den An- und Bemerkungen bei NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 60 f. AA. 20 f., 84 AA. 15 f., REES, a.a.O. 46, 86 f., MÜLLER-RETTIG, a.a.O. 219 f., 224.

¹²³⁶ Zu dieser Rede vgl. Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, III. Die Zeit von Hadrian*

117 bis auf Constantin 324, ³München 1922, 143 f., Édouard GALLETIER, *Panegyriques latins, tome I (I–V)* (Les Belles Lettres), Paris 1949, 71–81, Peter Lebrecht SCHMIDT, *Die Panegyrik*, in: HLL 5 (1989) § 528, 166 f., Charles E. V. NIXON – Barbara SAYLOR RODGERS, *In Praise of the Later Roman Emperors. The Panegyrici Latini*, Introduction, Translation and Historical Commentary with the Latin Text of Roger Aubrey Baskerville MYNORS, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1994, 104–108, Brigitte MÜLLER-RETTIG, *Panegyrici Latini – Lobreden auf römische Kaiser, Bd. I: Von Diokletian bis Konstantin, lateinisch-deutsch, eingeleitet, übersetzt und kommentiert* (= Edition Antike), Darmstadt 2008, 229.

¹²³⁷ Die traditionelle, ganz exakte Datierung auf den 1. März 297, den Jahrestag von Constantius' Erhebung zum Caesar (293), läßt sich jedenfalls nicht aufrechterhalten; s. dazu SCHMIDT, a.a.O. 166, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 105 f.

me Rhetor auf seinen Auftraggeber, die Stadt *Augustodunum*, zu sprechen. Dieser einst blühende Hauptort der Aeduer hatte sich gegen das *imperium Galliarum* gestellt und wurde deswegen vom gallischen Sonderkaiser Victorinus nach mehrmonatiger Belagerung gründlich geplündert und zerstört (269 oder 270 n. Chr.).¹²³⁸ Constantius förderte den Wiederaufbau der Stadt, bei dem viele aus Britannien importierte Handwerker zum Einsatz kamen, denn offensichtlich herrschte damals in Gallien an den notwendigen Spezialisten ein Mangel.¹²³⁹ Insofern hatte die Rückerobung der britischen Provinzen durch Constantius für *Augustodunum* ganz konkrete positive Auswirkungen. Die vorliegende Stelle hat bei Johannes ZWICKER wohl nur deswegen Aufnahme gefunden, weil unter den restaurierten Gebäuden auch Tempel genannt sind. Allerdings ist mit dieser Information nicht sonderlich viel anzufangen, da der Redner ja nicht verrät, welchen Göttern diese erneuerten *templa* geweiht waren. Prinzipiell wären hier Heiligtümer von genuin römischen und/oder von gallo-römischen Gottheiten denkbar. Freilich ist man bei der Bestimmung dieser Sakralbauten nicht auf reine Mutmaßungen angewiesen, sondern kann hierfür andere Quellen heranziehen. Vor allem der fast zeitgleiche *panegyricus* des Eumenius, der vermutlich 297 oder 298 vor dem Provinzstatthalter in Lyon gehalten wurde¹²⁴⁰, ist für diese Frage von zentraler Bedeutung, von ZWICKER jedoch seltsamerweise nicht berücksichtigt worden. Eigentliches Thema dieser Rede ist das Wiederaufbauprojekt der Rhetorenschule von *Augustodunum* (der sogenannten *scholae Maenianae*), die gleichfalls von

den Zerstörungen des Jahres 269/270 betroffen war. Eumenius kommt bei dieser Gelegenheit aber auch mehrfach auf die Instandsetzung anderer Gebäude zu sprechen, ja sogar auf den Einsatz überseeischer Handwerker bei diesen Arbeiten.¹²⁴¹ Besonders aufschlußreich sind seine Angaben im neunten und zehnten Kapitel, wo er einen Tempel des *Apollo* und einen der kapitolinischen Trias nennt, die sich unmittelbar neben den *scholae Maenianae* im Zentrum von Autun befanden.¹²⁴² Diese zwei Tempel werden als „die weitaus schönsten aller Heiligtümer in dieser Stadt“ (Paneg. Lat. 9 (4), 3,4: *fana longe omnium in hac urbe pulcherrima*) bezeichnet, dürften also damals bereits restauriert worden sein. Ob darüber hinaus noch weitere Tempel wiederhergestellt wurden, läßt sich hingegen nicht sagen. Archäologisch und epigraphisch sind freilich für *Augustodunum* noch andere Kultstätten belegt. Im Norden außerhalb der Stadtmauern, im heutigen quartier de la Genetoye, finden sich die monumentalen Überreste eines Sakralbaus aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert.¹²⁴³ Welche Gottheit in diesem früher fälschlich als Tempel des Gottes *Ianus* angesprochenen extraurbanen Heiligtum verehrt wurde, ist völlig unsicher. Durch Inschriften ist auch die Verehrung von zwei keltischen Göttern, der *dea Bibractis* (oder *Bibrax*)¹²⁴⁴ und des *deus Anval(l)os*¹²⁴⁵, bezeugt. Es entzieht sich jedoch unserer Kenntnis, ob diese vermutlich im 1. Jh. n. Chr. errichteten Heiligtümer in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s überhaupt noch bestanden haben und, wenn ja, ob sie im Zuge des Restaurationsprogrammes erneuert wurden. Von Eumenius werden jedenfalls nur

¹²³⁸ S. dazu die Anmerkungen von NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 144 A. 78, 153–155 AA. 8–15, MÜLLER-RETTIG, a.a.O. 235, 237.

¹²³⁹ NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 144 A. 78 verweisen auf zwei Stellen aus dem Cod. Theod. 13, 4,1 (Karthago, 334 n. Chr.) und 13, 4,2 (an den *praefectus praetorio* von *Illyricum*; 337 n. Chr.), die den Mangel an solchen Arbeitskräften in anderen Reichsgehenden eine Generation später bezeugen.

¹²⁴⁰ Zu den im Detail umstrittenen Fragen betreffs dieses *panegyricus* s. die Einführung von NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 145–150.

¹²⁴¹ Paneg. Lat. 9 (4), 3,2: ... *summo gaudio et favore suspiciant, ut Maenianae illae scholae quondam pulcherrimo opere et studiorum frequentia celebres et inlustres iuxta cetera quae instaurantur opera ac templa reparentur*. Im Kap. 4,2 f. heißt es vom Wiederaufbauprogramm der Tetrarchen: *itaque maximas pecunias et totum, si res poscat, aerarium non templis modo ac locis publicis reficiendis sed etiam privatis domibus indulgent; (3) nec pecunias modo sed etiam artifices transmarinos ...*; vgl. ferner das Kap. 14,4 sowie die späteren Erwähnungen von Restaurierungsarbeiten in Autun im Paneg. Lat. 6 (7), 22,4 [92 T 3] und Paneg. Lat. 5 (8), 2,5.

¹²⁴² Paneg. Lat. 9 (4), 9,3 – 10,3; s. dazu auch die Anmerkungen von NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 161 f. AA. 43; 45 und den Stadtplan von *Augustodunum* bei VAN ANDRINGA (2002) 48 Abb. 13.

¹²⁴³ S. dazu Raymond CHEVALLIER, Gallia Lugdunensis. Bilan de 25 ans de recherches historiques et archéologiques, ANRW II.3 (1975) 860–1060, spez. 865 Abb. 26 und Taf. XX Abb. 25.

¹²⁴⁴ CIL XIII 2651: *deae Bibracti*; CIL XIII 2652: *deae Bibracti/ P. Capril(ius) Pacatus/ IIIIIvir Augustal(is)/ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*; CIL XIII 2653: *deae/ Bibract[---]/ signat[---]*. – Zu diesen heute teilweise verschollenen und in ihrer Echtheit lange Zeit umstrittenen Inschriften s. die ausführliche Untersuchung von Michel LEJEUNE, Les premiers pas de la déesse Bibracte, JS (1990) 69–96, ferner VAN ANDRINGA (2002) 67, 84 A. 66.

¹²⁴⁵ CIL XIII 11225: *Aug(usto) s(acrum)/ deo An/vallo Nor/baneius/ Thallus/ gutuater/ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*; CIL XIII 11226: *Aug(usto) s(acrum)/ deo Anvalo/ C(aius) Secund(us) Vi/talis Appa/ gutuater/ d(e) s(uo) p(osuit) ex voto*. – Zu diesen ins 1. Jh. n. Chr. datierten Iss. s. VAN ANDRINGA (2002) 67, 217 f. und die Bemerkungen im Kommentar zu Hirt. bell. Gall. 8, 38,3–5 [23 T 32].

die Tempel für die römischen Götter *Apollo* respektive *Iupiter*, *Iuno* und *Minerva* erwähnt, zumindest nur diese einer Erwähnung für würdig befunden.¹²⁴⁶ Sein Zeugnis kann

daher ebensowenig wie das des anonymen *panegyricus* auf Constantius als Beleg für die Existenz von Heiligtümern gallo-römischer Gottheiten in *Augustodunum* herhalten.

92 T 3 Panegyrici Latini 6 (7), 21,3 – 22,4

p. 201,20 – 202,26 MYNORS:

postridie enim quam accepto illo nuntio geminatum itineris laborem susceperas, omnes fluctus resedissee, omnem quam reliqueras tranquillitatem redisse didicisti, ipsa hoc sic ordinante Fortuna ut te ibi rerum tuarum felicitas admoneret dis immortalibus ferre quae voveras, ubi deflexisses ad templum toto orbe pulcherrimum, immo ad praesentem, ut vidisti deum. (4) vidisti enim, credo, Constantine, Apollinem tuum comitante Victoria coronas tibi laures offerentem, quae tricenum singulae ferunt omen annorum. hic est enim humanarum numerus aetatum quae tibi utique debentur ultra Pyliam senectutem. (5) et – immo quid dico, credo? – vidisti teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna deberi vatum carmina divina cecinerunt. (6) quod ego nunc demum arbitror contigisse, cum tu sis, ut ille, iuvenis et laetus et salutifer et pulcherrimus, imperator. (7) merito igitur augustissima illa delubra tantis donariis honestasti, ut iam vetera non quaerant. iam omnia te vocare ad se templa videantur praecipueque Apollo noster, cuius ferventibus aquis periuria puniantur, quae te maxime oportet odisse. (22,1) di immortales, quando illum dabitis diem, quo praesentissimus hic deus omni pace composita illos quoque Apollinis lucos et sacras aedes et anhelata fontium ora circumeat? quorum scaturigines leni tepore nebulosae adridere, Constantine, oculis tuis et osculis sese inserere velle videantur. (2) miraberis profecto illam quoque numinis tui sedem et calentes aquas sine ullo soli ardentis indicio, quarum nulla tristitia est saporis aut halitus, sed talis haustu et odore sinceritas qualis fontium frigidorum. (3) dabis et illic munera, constitues privilegia, ipsam denique patriam meam ipsius loci veneratione restitues. (4) cuius civitatis antiqua nobilitas et quondam fraterno populi Romani nomine gloriata opem tuae maiestatis exspectat, ut illic quoque loca publica et templa pulcherrima tua liberalitate reparantur, sicut hic video hanc fortunatissimam civitatem, cuius natalis dies tua pietate celebratur, ita cunctis moenibus resurgentem ut se quodammodo gaudeat olim corruisse, auctior tuis facta beneficiis.

Denn einen Tag, nachdem du nach Erhalt jener Nachricht die Mühe einer doppelten Tagesstrecke auf dich genommen hattest, hast du erfahren, daß sich alle Stürme gelegt hatten und die Ruhe, die du hinterlassen hattest, zur Gänze zurückgekehrt war: Da hat Fortuna selbst es so gefügt, daß dich das Glück in deinen Unternehmungen gerade dort daran erinnerte, den unsterblichen Göttern die versprochenen Gelübde einzulösen, wo du abgebogen warst zum schönsten Tempel auf dem ganzen Erdkreis, zum dort, wie du gesehen hast, ja sogar gegenwärtigen Gott. (4) Du hast nämlich, glaube ich, Constantinus, deinen Apollo gesehen, der dir in Begleitung der Victoria Lorbeerkränze darbot, von denen jeder das Vorzeichen von dreißig Jahren trug. Denn dies ist die Zahl für die menschlichen Generationen, die dir ganz gewiß über das Greisenalter Nestors hinaus bestimmt sind. (5) Und – wieso sage ich überhaupt ‚ich glaube‘? – du hast ihn gesehen und dich in dessen Gestalt als denjenigen wiedererkannt, dem die Herrschaft über die ganze Welt zukommt, wie es die göttlichen Lieder der Dichter sangen. (6) Das ist, wie ich meine, erst jetzt eingetreten, weil du wie jener jung, froh, heilbringend und strahlend schön bist, Imperator! (7) Zu Recht hast du also jene hochehrwürdigen Heiligtümer mit so bedeutenden Weihegeschenken geehrt, daß sie die alten nicht mehr vermissen. Schon mag es den Anschein erwecken, als ob dich alle Tempel zu sich riefen, und besonders unser Apollo, in dessen brausenden Wassern Meineide bestraft werden, die du ja besonders hassen mußt. (22,1) Unsterbliche Götter, wann werdet ihr jenen Tag schenken, an dem dieser so überaus gegenwärtige Gott überall Frieden geschaffen hat und auch jene Haine Apollos, seine Heiligtümer und dunstatmenden Quellen an ihrem Ursprung besucht? Ihre sprudelnden Wasser, dunstig von milder Wärme, könnten (dann) den Eindruck vermitteln, als wollten sie deinen Augen, Constantinus, zulächeln und deine Lippen benetzen. (2) Du wirst sicherlich auch jenen Wohnsitz deiner Gottheit bewundern und jene Wasser, die warm sind ohne jede Spur brennenden Erdreichs, die

¹²⁴⁶ Zu Recht vermerkt VAN ANDRINGA (2002) 67: „... les dieux qui retiennent l'attention d'Eumène ne sont autres qu'Apollon et

la triade capitoline qui reçoivent un emplacement dans le centre monumental.“

keinerlei Bitterkeit in Geschmack und Geruch aufweisen, sondern die so klar zu trinken und so rein zu riechen sind wie das Wasser kalter Quellen. (3) Auch dort wirst du Geschenke gewähren, Privilegien festsetzen und schließlich meine Heimatstadt aufgrund deiner persönlichen Wertschätzung für diesen Ort wiederherstellen. (4) Die Bürgerschaft dieser Stadt von altem Adel, einst stolz auf den Titel ‚Bruder des römischen Volkes‘, hofft auf die Hilfe deiner Majestät, damit auch dort die öffentlichen Gebäude und die schönsten Tempel dank deiner Freigebigkeit wiederhergestellt werden können, so wie ich hier diese äußerst glückliche Stadt sehe, deren Geburtstag du aus Anhänglichkeit feierlich begehst, wie sie in all ihren Mauern neu ersteht, sodaß sie sich gewissermaßen über ihren einstigen Ruin freuen mag, weil sie (jetzt) durch deine Wohltaten noch größer geworden ist.¹²⁴⁷

Dieses Zeugnis stammt aus einer Lobrede auf Kaiser Constantinus, die in der Sammlung der *XII Panegyrici Latini* überliefert ist.¹²⁴⁸ Verfaßt wurde dieser *panegyricus* von einem namentlich unbekanntem Rhetor aus *Augustodunum* (j. Autun, dép. Saône-et-Loire), der von sich selbst noch preisgibt, daß er bereits im fortgeschrittenen Alter ist (wohl um die fünfzig Jahre), fünf Kinder hat und früher im Hofdienst tätig gewesen war. Gehalten wurde diese Rede vor Constantinus in Trier im Rahmen der Feierlichkeiten zum *dies natalis* dieser Stadt, und zwar vermutlich Ende Juli oder im August 310 n. Chr. Für diese Datierung spricht, daß der *panegyricus* zum einen den Tod des Maximianus († im Frühsommer 310?) voraussetzt, zum anderen Con-

stantinus’ *dies imperii* (27. Juli) als kurz zurückliegend erwähnt wird.¹²⁴⁹ Der anonyme Redner feiert nach der Einleitung (Kap. 1) zunächst die Leistungen von Constantinus’ Vater Constantius I. (Kap. 2–9), wendet sich dann den im ersten Quinquennium vollbrachten Taten des Sohnes zu (Kap. 10–13) und bringt anschließend eine Darstellung der Revolte des Maximianus (Kap. 14–20). Als historische Quelle ist der *panegyricus* des Jahres 310 von besonderem Wert, weil es sich um das ausführlichste Zeugnis einer für Constantinus ganz entscheidenden Phase religiöser wie politischer Neuorientierung handelt.¹²⁵⁰

Die vorliegende Textstelle¹²⁵¹ aus dem Schlußteil der Rede (Kap. 21–23) bietet mehrere Informationen, die für

¹²⁴⁷ Meine Übersetzung ist angelehnt an jene von Brigitte MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus des Jahres 310 auf Konstantin den Großen. Übersetzung und historisch-philologischer Kommentar* (= *Palingenesia* 31), Leipzig 1990 33–35 = Brigitte MÜLLER-RETTIG, *Panegyrici Latini – Lobreden auf römische Kaiser*, Bd. I: Von Diokletian bis Konstantin, lateinisch-deutsch, eingeleitet, übersetzt und kommentiert (= *Edition Antike*), Darmstadt 2008, 153–155 und Peter WEISS, *Die Vision Constantins*, in: Joachim BLEICKEN (Hg.), *Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von Alfred Heuss* (= *Frankfurter Althistorische Studien*, Heft 13), Kallmünz 1993, 143–169, spez. 158.

¹²⁴⁸ Zu diesem Redencorpus vgl. die knappen Bemerkungen in der Einleitung zu den *Panegyrici Latini* [92]. – Zu vorliegender Lobrede, der (je nach Zählweise) sechsten oder siebten dieser Sammlung, s. die Ausführungen von Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, III. Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324*, München 1922, 145 f., Édouard GALLETIER, *Panegyriques latins*, tome II. *Les panegyriques constantiniens (VI–X)* (*Les Belles Lettres*), Paris 1952, 31–58, Peter Lebrecht SCHMIDT, *Die Panegyrik*, in:

HLL 5 (1989) § 528, 161–172, spez. 168 f., MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus a.a.O.* 1–12, Charles E. V. NIXON – Barbara SAYLOR RODGERS, *In Praise of the Later Roman Emperors. The Panegyrici Latini*, Introduction, Translation and Historical Commentary with the Latin Text of Roger Aubrey Baskerville MYNORS, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1994, 211–217.

¹²⁴⁹ S. dazu JULLIAN (1926) VII 104 A. 4, der freilich den 1. August als *dies natalis* von Trier vermutet, wofür es jedoch keinerlei Anhaltspunkte gibt. – Zur Datierung vgl. GALLETIER, *Panegyriques a.a.O.* 34, MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus a.a.O.* 10 f. und NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 212–214, die zwar auch 309 als Jahr von Maximianus’ Ende und damit des *panegyricus* nicht völlig ausschließen möchten, die aber gleichwohl dem orthodoxen Ansatz ins folgende Jahr den Vorzug geben.

¹²⁵⁰ MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus a.a.O.* 4. – So ist hier erstmals die behauptete Abstammung von Claudius II. Gothicus bezeugt (*Paneg. Lat.* 6 (7), 2,1 f.), mit der sich der Kaiser eine neue göttliche Herrschaftslegitimation schuf; vgl. dazu den Kommentar zu HA Aurel. 44,3–5 [112 T 8].

¹²⁵¹ Für alle Details ist der hervorragende Kommentar von MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus a.a.O.* 270–299; 330–350 zu konsultieren.

unser Thema von Interesse sind. Zunächst aber ein Wort zum Kontext¹²⁵²: Der anonyme Redner spricht zuvor von erneuten Unruhen an der Rheingrenze, die ausgebrochen waren, als Constantinus wegen der Revolte des Maximianus in den Süden Galliens ziehen mußte. Nachdem der Kaiser den Usurpationsversuch seines Schwiegervaters in Marseille erfolgreich niedergeschlagen hatte, begab er sich wieder an den Rhein. Als er sich bereits auf dem Rückweg befand, erreichte ihn die Nachricht von der Erhebung der Germanen. Constantinus reagierte darauf mit verdoppelter Marschleistung (21,3: *accepto illo nuntio geminatum itineris laborem susceperas*), erfuhr aber schon tags darauf, daß sich die Situation an der Grenze inzwischen wieder beruhigt hatte. In diesem Zusammenhang berichtet der Lobredner von einem Abstecher, den der Kaiser zum schönsten Tempel auf dem Erdkreis unternommen hatte (21,3: *ubi deflexisses ad templum toto orbe pulcherrimum*).

Das besagte Heiligtum hat man in der älteren Forschung an so unterschiedlichen Orten wie Autun, Lyon, Vienne, Trier, Toulouse und Nîmes lokalisieren wollen. All diese

Vorschläge sind jedoch aus diversen Gründen abzulehnen.¹²⁵³ Heute wird das von Constantinus aufgesuchte *templum* gemeinhin mit dem Heiligtum des *Apollo Grannus* in Grand (dép. Vosges) im Gebiet der *Leuci* identifiziert. Diese erstmals von Camille JULLIAN geäußerte Vermutung¹²⁵⁴ hat zu Recht breiteste Zustimmung gefunden.¹²⁵⁵ Demnach hat der Kaiser, der über Lyon und Chalon gekommen ist, die von Langres nach Trier führende Heeresstraße genommen, von der er noch vor Neufchâteau nach Grand abgebogen war. Diese Marschroute läßt sich mit den historischen Ereignissen und dem *deflexisses*¹²⁵⁶ beim Panegyriker sehr gut vereinbaren. Für die Gleichsetzung mit Grand sprechen aber noch andere Gründe. Diese heute nicht einmal 500 Einwohner zählende Gemeinde war einst ein wichtiger Kultort des gallo-römischen Gottes *Grannus*, dessen Name noch in der modernen Ortsbezeichnung Grand weiterlebt (noch im 17. Jh. war die ältere Schreibweise Gran gebräuchlich, die auf antikes *Grannum* zurückgehen dürfte).¹²⁵⁷ Die seit den 1960er Jahren unternommenen Grabungen haben die große Bedeutung dieser in der gesamten Kaiserzeit vielbesuchten

¹²⁵² S. dazu GALLETIER, Panégyriques a.a.O. 43, MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 272–274, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 247 A. 89, WEISS, a.a.O. 158 f.

¹²⁵³ Zu den älteren Lokalisierungsvorschlägen s. ausführlicher HATT (1950) 431 A. 2, Édouard GALLETIER, La mort de Maximien d'après le Panégyrique de 310 et la vision de Constantin au temple d'Apollon, REA 52 (1950) 288–299, spez. 295–298, GALLETIER, Panégyriques a.a.O. 44 A. 1, Marie-Odile GREFFE, La vision apollinienne de Constantin à Grand, Annales de l'Est 35 (1983) 49–61, spez. 52 f., MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 339.

¹²⁵⁴ JULLIAN (1926) VII 107 A. 2: „Je suppose qu'il s'agit du temple d'Apollon *Grannus* à Grand chez les Leuques, lequel seul peut être appelé *templum toto orbe pulcherrimum* (...). Constantin, venu par Lyon et Chalon, suit la route militaire de Langres à Trèves (...), la quitte avant Neufchâteau et « s'en détourne » pour visiter Grand à sa gauche, *ubi deflexisses; Paneg.*, VII, 21.“

¹²⁵⁵ So etwa bei Henri GRÉGOIRE, La «conversion» de Constantin, Revue de l'Université de Bruxelles 36 (1930/31) 231–272 = Die „Bekehrung“ Konstantins des Großen, in: Heinrich KRAFT (Hg.), Konstantin der Große (= WdF 131), Darmstadt 1974, 175–223, spez. 205 A. 14, André PIGANIOL, L'empereur Constantin, Paris 1932, 50 + A. 1, DRIOUX (1934a) 30, GALLETIER, La mort a.a.O. 298 f., HATT (1950) 430 f., GALLETIER, Panégyriques a.a.O. 44 A. 1, HATT (1959) 273, THEVENOT (1968) 113 f., BENOÎT (1969) 58, 70, Gerd WEISGERBER, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück, Bonn 1975, 121, GREFFE, a.a.O. 49, 53 f., Chantal BERTAUX, Le sanctuaire gallo-romaine de Grand (Vosges)

et ses divinités, in: ASPECTS, 147–158, spez. 155, MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 339 f., Chantal BERTAUX, Caracalla et Constantin à Grand, in: COLARDELLE ET AL., Grand, prestigieux sanctuaire de la Gaule, Les dossiers d'archéologie 162 (1991) 50–53, spez. 50, 52, BOURGEOIS (1991/92) I 243 f., WEISS, a.a.O. 160 A. 41, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 248 A. 91, STERCKX (1996) 64, STERCKX (1998a) 86, GRICOURT – HOLLARD (2001/02) 85 f., James BROMWICH, The Roman Remains of Northern and Eastern France. A guidebook, London-New York 2003, 282, Greg WOOLF, Seeing Apollo in Roman Gaul and Germany, in: Sarah SCOTT – Jane WEBSTER (Hgg.), Roman Imperialism and Provincial Art, Cambridge 2003, 139–152, spez. 139 f., GSCHLÖSSL [2006] 35, 37, Elisabeth HERRMANN-OTTO, Konstantin der Große (= Gestalten der Antike, hg. von Manfred CLAUSS), Darmstadt 2007, 34, 212 A. 68, LACROIX [2007] 152, Christian RONNING, Herrscherpanegyrik unter Trajan und Konstantin. Studien zur symbolischen Kommunikation in der römischen Kaiserzeit (= Studien und Texte zu Antike und Christentum 42), Tübingen 2007, 315 + A. 100, MÜLLER-RETTIG, Panegyrici Latini a.a.O. 258, LAJOYE [2008] 185, Manfred CLAUSS, Konstantin der Große und seine Zeit, ⁴München 2009, 25.

¹²⁵⁶ Zum *deflexisses* s. die Bemerkungen bei GALLETIER, Panégyriques a.a.O. 72 A. 1, MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 340.

¹²⁵⁷ Der ON *Grannum* ist nicht antik überliefert, sondern nur durch eine merovingerzeitliche Münze mit der Aufschrift *GRANNIO* bekannt; s. dazu. HOLDER I 2039, DRIOUX (1934a) 30, DUVAL (1969) 258, WEISGERBER, a.a.O. 120 f., STERCKX (1996) 64, BIRKHAN (1997) 620, LACROIX [2007] 150–153.

Kult- und Heilstätte deutlich zutage treten lassen.¹²⁵⁸ Bereits im 1. Jh. n. Chr. wurde auf dem Terrain einer vorrömischen Bebauung eine monumentale Anlage errichtet, die bis in die Spätantike beständig erweitert und erneuert wurde. Eine etwa 18 ha große Fläche war von einer 1760 m langen und ca. 6 m hohen Stadtmauer mit mehreren Türmen und Toranlagen umgeben. Dieses innere Areal war zusätzlich von einem äußeren, etwa 3,5 km langen Wall ringförmig umschlossen. In diesem Komplex standen mächtige und aufwendig gestaltete Profanbauten wie eine Basilika (mit einem 224 m² großen Bodenmosaik), eine Thermenanlage und eines der geräumigsten Amphitheater des Römischen Reichs, das immerhin 17 000 Zuschauern Platz bot. Nordöstlich der Basilika befindet sich eine 62 × 31 m große Tempelplattform mit ca. 9 m hohen Säulen, vermutlich der Tempel des *Apollo Grannus*. Jedenfalls fand man in dessen Nähe einige Inschriften und Inschriftenfragmente, die je nach Erhaltungszustand mit unterschiedlicher Zuverlässigkeit als Weihungen für *Apollo*¹²⁵⁹ respektive *Apollo Grannus*¹²⁶⁰ betrachtet werden können. Besonders interessant ist eine 1935 in Grand gefundene Inschrift, die von einem *Consi[n]ius tribunus somno iussus* gestiftet wurde und als Zeugnis für die Praxis der Inkubation (des Tempelschlafs) gewertet werden darf.¹²⁶¹ Betrachtet man die vorhandene Evidenz in ihrer Gesamtheit, spricht alles für einen Besuch Constantinus' in Grand. Angesichts der beachtlichen Dimensionen und der prächtigen Ausgestaltung des Heiligtums ist die vom Panegyriker gewählte Bezeichnung als *templum toto orbe pulcherrimum* zwar rhetorisch übersteigert, aber keineswegs völlig abwegig. Eine ganz andere Frage ist, ob bereits Kaiser Caracalla hundert Jahre vor Constantinus

diesen Kultort des *Apollo Grannus* aufgesucht hat. Wie ich bereits andernorts ausführlich dargelegt habe¹²⁶², gibt es für diese in der Literatur wiederholt vertretene Annahme keine stichhaltigen Beweise. Vielmehr dürfte sich der kranke Severer zwecks Heilung in das wichtige *Grannus*-Heiligtum im raetischen Faimingen begeben haben.

Die Bedeutung des Heiligtums von Grand spiegelt sich auch in späterer Überlieferung. Zum einen in der hagiographischen Lokaltradition von Libaria, der Schutzheiligen des Ortes und Patronin der Pfarrkirche von Grand (Ste. Libaire), die in Quellen ab dem 11. Jh. bezeugt ist.¹²⁶³ Als sich Kaiser Iulianus Apostata in Grand aufgehalten habe, soll die dort lebende Schafhirtin Libaria die Anbetung der heidnischen Götter verweigert und eine goldene Apollostatue durch Berührung mit einem Spinnrocken zerstört haben. Libaria, die daraufhin hingerichtet wurde, habe ihr abgetrenntes Haupt zur Quelle in der Ortsmitte getragen, es darin gewaschen und sei erst dann verstorben. Der Märtyrerin errichtete man an dieser Stelle eine Kirche, die nebst einer wundertätigen Quelle eine vielbesuchte Stätte christlicher Verehrung wurde. Zum anderen sind einige Verse aus der Genesisparaphrase *Alethia* des massaliotischen Redners Claudius Marius Victor zu nennen, in denen von *Apollo* als *Leucorum medicus* die Rede ist, was von Paul-Marie DUVAL in überzeugender Weise als Anspielung auf die Kultstätte in Grand interpretiert wurde.¹²⁶⁴ Ansprechend ist auch die Vermutung von Brigitte MÜLLER-RETTIG, daß „die Erinnerung an die ‘heidnische’ Vision des sich erst später christlich gebenden Konstantin (sowie die wohl ihm zu verdankende wirtschaftliche Blüte danach) zur Fortdauer des Ruhmes [sc. von Grand] beigetragen haben“¹²⁶⁵.

¹²⁵⁸ Zum archäologischen Befund s. THEVENOT (1968) 114, WEISGERBER, a.a.O. 120 f., MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 339–343 und ausführlicher Michel COLARDELLE ET AL., Grand, prestigieux sanctuaire de la Gaule, Les dossiers d'archéologie 162 (1991) 1–83, Brigitte MÜLLER-RETTIG, Das Heiligtum des Apollo Grannus zu Grand (Dept. Vosges), Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 41 (1993) 41–66.

¹²⁵⁹ CIL XIII 5933: *Fidelis Silvani/ libertus/ Apolli/ni v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. – ILTG 417: *Apo[llini] .../ e.../ sa[crum] ...*; s. dazu MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 344 und die Abb. c auf Taf. 2.

¹²⁶⁰ CIL XIII 5492 = ILTG 415: *[Gra]nni ...* – AE 1937, 55 = ILTG 416: *[deo Apollini/ Gr]anno Consi[n]ius/ [tri]bunus/ somno iussus*. – AE 1983, 716, Z. 1: *[Apollin]i Gra[nno ---]*, Z. 2: *[porticu] ac deinde c[olumnis]*, Z. 3: *[Antoninum] ...*; zu dieser problematischen Is., deren Ergänzungen sehr unsicher sind, s. MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 344, BERTAUX, Caracalla a.a.O. 50, BROMWICH, a.a.O. 281 f., LACROIX [2007] 150 f., 218, LAJOYE [2008] 185 + A. 831 und meine Bemerkungen im Kommentar zu Cass. Dio 77, 15,5–7 [85 T 13].

¹²⁶¹ AE 1937, 55 = ILTG 416: *[deo Apollini/ Gr]anno Consi[n]ius/ [tri]bunus/ somno iussus*. Zu dieser Is. s. Albert GRENIER, Inscription votive trouvée à Grand, Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France 1936, 180–187, BENOÎT (1969) 59, CHEVALLIER (1983) 296, GREFFE, a.a.O. 56, MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 344, 346 f., Taf. 2 Abb. a, BOURGEOIS (1991/92) I 244, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 248 A. 91, GRICOURT – HOLLARD – PILON (1999) 150 f., STERCKX [2004] 312 + A. 78, LACROIX [2007] 150, LAJOYE [2008] 185 + A. 830. – Die oben wiedergegebene Ergänzung der Is. ist keineswegs unumstritten, Chantal BERTAUX, in: LANDES (1992) 227 f. (vgl. die Abb. auf S. 251) möchte statt *[Gr]anno* eher *[s]omno* lesen.

¹²⁶² Cass. Dio 77, 15,5–7 [85 T 13].

¹²⁶³ Ich stütze mich hierfür auf MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 347 f., vgl. auch WOOLF, a.a.O. 145 f.

¹²⁶⁴ S. dazu ausführlicher DUVAL (1969) 256–261 und den Kommentar zu Marius Victor Alethia 3,204–209 [120 T 1].

¹²⁶⁵ MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 348.

Die vorliegende Nachricht hat in der Forschung naturgemäß vor allem wegen der göttlichen Offenbarung, die Constantinus in Gallien zuteil wurde, Beachtung gefunden. Diese nur beim Panegyriker des Jahres 310 erwähnte sogenannte pagane Vision des Kaisers hat aber nicht nur sehr viel Aufmerksamkeit, sondern auch ganz unterschiedliche Deutungen erfahren.¹²⁶⁶ Vorgeschlagen wurden etwa: Constantinus habe tatsächlich eine Vision im Wachzustand empfangen; oder er habe ein Traumgesicht gehabt, wie es an Kultstätten mit Inkubationsriten nicht ungewöhnlich wäre. Andere meinten, es liege keine echte Vision vor, sondern die Betrachtung einer im Tempel befindlichen Statue oder Statuengruppe habe die geschilderten Vorstellungen ausgelöst. Erwogen wurde ferner, daß die Priester des Heiligtums die Sache inszeniert hätten. Andere wiederum erklärten den ganzen Vorgang als eine Erfindung des Redners oder des Kaisers. Jüngst wurde von Peter WEISS argumentiert, Constantinus habe außerhalb des Tempels einen doppelten Ringhalo gesehen, also ein wetterbedingtes Naturphänomen, bei dem tagsüber am Himmel neben und über der Sonne Lichtringe – und bei Überschneidung solcher Ringe – auch Kreuzstrukturen erscheinen können. Auf diese kontroversen Interpretationen näher einzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen. Stellvertretend sei das m. E. sehr ausgewogene Urteil von Brigitte MÜLLER-RETTIG zitiert: „Die wirkliche Form der Offenbarung ist [...] nicht mit Sicherheit aus dieser einzigen Quelle zu ermitteln, es gibt jedenfalls mehrere vorstellbare ‘Realisierungen’, ganz abgesehen von der grundsätzlichen Problematik aller ‘Echtheitsbeweise’ wie auch Falsifizierungsversuche im Hinblick auf Phänomene dieser Art. Gemäß der vom Redner hervorgehobenen Atmosphäre besonderer

kaiserlich-göttlicher Intimität im Erlebnis dieser Schau mag es sich um eine Traumerscheinung oder eine Offenbarung im Wachzustand handeln, gegebenenfalls auch in Anknüpfung an die Betrachtung realer Objekte; spezielle Inszenierungen oder rein literarische Erfindungen halte ich jedenfalls für unwahrscheinlich, zumal diese Szene eine entscheidende Stelle in der Disposition und Intention der gesamten Rede einnimmt und in sich selbst besonders eindrucklich gestaltet ist.“¹²⁶⁷

Kurz angesprochen werden muß hier noch die von Jean-Jacques HATT geäußerte Hypothese¹²⁶⁸, da sie unser Thema unmittelbar berührt. Nach Ansicht des französischen Forschers habe Constantinus im *Apollo Grannus*-Heiligtum von Grand die Statue eines Iuppitergigantenreiters gesehen, die von einem geflügelten Genius oder einer Victoria begleitet war und in der Hand ein keltisches *labarum* mit einem der Vision entsprechenden Kranzschmuck trug.¹²⁶⁹ Beweisen läßt sich dieser Vorschlag ebensowenig wie alle anderen. Zudem basiert diese Theorie auf der Annahme, daß es sich bei dem Begriff *labarum*, der für die von Constantinus eingeführte und mit dem Christusmonogramm geschmückte Kaiserstandarte gewählt wurde, um eine keltische Bezeichnung handle. Allerdings ist die von HATT und anderen Forschern favorisierte keltische Etymologie (< **labaros*, was soviel wie ‚tönend‘, ‚beredt‘, ‚sprechend‘ bedeutet, vgl. kymr. *llafar*, bret. *lavar*, air. *labar*)¹²⁷⁰ keineswegs unumstritten. Die Herkunft des Wortes, für das auch Ableitungen aus anderen Sprachen erwogen wurden, wird von der jüngeren Forschung als ungeklärt betrachtet.¹²⁷¹ Aber nicht nur aus diesem Grund fand HATTs phantasievolle Deutung wenig Anklang und gilt heute als überholt.¹²⁷²

¹²⁶⁶ Aus der reichen Literatur sei auf einige wenige Titel verwiesen: PIGANJOL, a.a.O. 48–53, GALLETIER, *La mort* a.a.O. 299, HATT (1950) 427–436, GALLETIER, *Panegyriques* a.a.O. 44 f., GRÉGOIRE, a.a.O. 199–207, Barbara SAYLOR RODGERS, *Constantine’s Pagan Vision*, *Byzantion* 50 (1980) 259–278, GREFFE, a.a.O. 49–61, MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus* a.a.O. 330–338, WEISS, a.a.O. 143–169, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 248–251 AA. 92 f., Bruno BLECKMANN, *Konstantin der Große*, *Hamburg* 2007, 64 f., HERRMANN-OTTO, a.a.O. 34, 36, 56, CLAUS, a.a.O. 25 f.

¹²⁶⁷ MÜLLER-RETTIG, *Der Panegyricus* a.a.O. 331.

¹²⁶⁸ HATT (1950) 427–436, vgl. auch HATT (1959) 274 und Joël LE GALL, *De Delphes au Pont Milvius. Reflets de traditions celtiques dans les textes grecs et latins?*, *REL* 55 (1977) 270–281, spez. 277 f.

¹²⁶⁹ HATT (1950) 432.

¹²⁷⁰ Für eine kelt. Herkunft des Wortes *labarum* sprechen sich aus HATT (1950) 427–430, HATT (1959) 274, Rudolf EGGER, *Das*

Labarum, die Kaiserstandarte der Spätantike (= Veröffentl. der österr. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., SB 234, 1. Abh.), Wien 1960 = DERS., *Römische Antike und Frühes Christentum. Ausgewählte Schriften*, Klagenfurt 1963, II 325–344, spez. 334–338, BENOÎT (1969) 70, Timothy D. BARNES, *Constantine and Eusebius*, Cambridge Mass.-London 1981, 43, 306 A. 150, GREFFE, a.a.O. 58–60, WEISS, a.a.O. 166.

¹²⁷¹ S. dazu die Lexikonartikel von Adolf LIPPOLD, *Labarum*, *KIP* III (1979) 426 und Yann LE BOHEC, *Labarum*, *DNP* VI (1999) 1028; vgl. auch PORZIO GERNIA (1981) 101 A. 14. – Henri GRÉGOIRE, *L’étymologie de « labarum »*, *Byzantion* 4 (1927–1928) 477–482 hat etwa vermutet, daß *labarum* aus einem verballhornten lat. Wort wie *laureum* (*signum* oder *vexillum*) entstanden sei.

¹²⁷² Ich verweise nur auf die kritischen Urteile von Paul KERESZTES, *Constantine. A Great Christian Monarch and Apostle*, Amsterdam 1981, 28 A. 9 und ZECCHINI (1984a) 118 f. + A. 36.

Wenden wir uns wieder dem Text des *panegyricus* zu, der noch weitere für die gallo-römische Religion relevante Details enthält. Nach Beschreibung der Vision ist in Kapitel 21,7 von bedeutenden Weihegeschenken die Rede, mit denen Constantinus das Heiligtum von Grand (*augustissima illa delubra* ist ein poetischer Plural) geehrt hat.¹²⁷³ Die Bemerkung *ut iam vetera* [sc. *donaria*] *non quaerant* („daß sie die alten nicht mehr vermissen“) läßt sich wohl als Hinweis auf eine vorangegangene Plünderung der Tempelschätze verstehen.¹²⁷⁴ Im Anschluß daran spricht der Redner den Wunsch aus, der Kaiser möge auch seiner Heimatstadt Autun einen Besuch abstatten und sich dort als ähnlich freigebig erweisen wie zuvor in Grand und aktuell in Trier.¹²⁷⁵ Geschickt gewählt ist der Übergang von Constantinus' persönlichem Gott (21,4: *Apollinem tuum*) zum *Apollo noster*, den der Panegyriker zum Sprachrohr seiner Wünsche macht. Von dem Autuner *Apollo* heißt es, er bestrafe in seinen sprudelnden Wassern Meineide, die dem Kaiser besonders verhaßt sein müssen (21,7: *cuius ferventibus aquis periuria puniantur, quae te maxime oportet odisse*). Letzteres ist zweifellos eine Anspielung auf Maximianus, der bereits an einer früheren Stelle der Rede (15,6 – 16,1) des Eidbruchs an Constantinus bezichtigt wurde.¹²⁷⁶ Rätselhaft bleibt hingegen die dem *Apollo* heilige Thermalquelle mitsamt dem dazugehörigen Hain und Tempel (22,1: *illos quoque Apollinis lucos et sacras aedes et anhela fontium ora* – auch hier ist

wieder durchgehend der dichterische Plural verwendet). Dieser nur vom Panegyriker erwähnte Kultbezirk konnte bis jetzt nicht identifiziert werden. In *Augustodunum* selbst sind jedenfalls keine heißen Quellen bekannt, es kommt daher allenfalls eine der im Umkreis der Stadt befindlichen Quellen in Frage.¹²⁷⁷ Interessant ist die diesen *Apollo*-Quellen zugeschriebene Eigenschaft, Meineidige zu bestrafen. Man hat sich darunter wohl eine Art Ordal vorzustellen, bei dem das Wasser als Medium der urteilenden Gottheit fungierte. Vergleichbare Gottesurteile sind im mediterranen Raum gelegentlich bezeugt.¹²⁷⁸ Eine Parallele aus dem keltischen Bereich hat man in der irischen Sagenzählung von *Nechtan* ausfindig machen wollen.¹²⁷⁹ Diese Wassergottheit hatte eine Quelle, in die seine Gattin *Boand* nach dem Ehebruch mit dem Gott *Dagda* (dem sie *Oengus* gebar) gestiegen sein soll, worauf sich die Quelle gegen sie erhob und letztlich ertränkte. Hingewiesen hat man auch auf eine Lokaltradition aus Bellenot-sous-Pouilly (départ. Côte-d'Or): In diesem etwa 40 km nordöstlich von Autun gelegenen Dorf habe im Mittelalter eine Quelle dazu gedient, der Zauberei beschuldigte Personen zu überführen.¹²⁸⁰ Diese späten vernakulären und folkloristischen Überlieferungen vermögen freilich nur sehr wenig zum Verständnis der vagen Notiz des Panegyrikers beitragen. Wir können nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, welcher indigene Gott (*Grannus?* *Bormo?*) sich hinter diesem *Apollo* verbirgt.¹²⁸¹

¹²⁷³ S. dazu MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 286 f.

¹²⁷⁴ NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 251 A. 94: „Presumably the old treasures were looted, but one can only guess at when. Excavation has revealed that the town of Grand was destroyed several times ...“.

¹²⁷⁵ Zum hier angesprochenen Wiederaufbau der Tempel von Autun (22,4: *templa pulcherrima tua liberalitate reparentur*) s. ausführlich den Kommentar zum Paneg. Lat. 8 (5),21,2 [92 T 2].

¹²⁷⁶ S. dazu MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 220–223, 289, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 251 A. 95, MÜLLER-RETTIG, Panegyrici Latini a.a.O. 258.

¹²⁷⁷ Was jedoch umstritten bleibt. THEVENOT (1968) 114 urteilt: „Ces eaux brûlantes ne peuvent être identifiées, comme on le fait encore, à des sources à peine tièdes, qui se rencontrent dans la banlieue d'Autun.“ Vgl. auch BOURGEOIS (1991/92) I 244, NIXON – SAYLOR RODGERS, a.a.O. 251 A. 96. – Anders

MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 297 und MÜLLER-RETTIG, Panegyrici Latini a.a.O. 258, die auf einige nie gefrierende Quellen und eine *Fontaine chaude* in der Umgebung von Autun für eine etwaige Lokalisierung verweist. – Man hat sogar erwogen, daß die Angaben des Panegyrikers nicht auf Autun, sondern auf die im Gebiet der Aeduer liegenden Thermalquellen von Bourbon-Lancy zu beziehen seien; vgl. dazu GALLETIER, Panegyriques a.a.O. 31 A. 3.

¹²⁷⁸ Vgl. die Materialzusammenstellung bei MÜLLER-RETTIG, Der Panegyricus a.a.O. 288.

¹²⁷⁹ OLMSTED (1994) 182, 185–188, STERCKX (1998a) 86 f., STERCKX [2004] 303 f., 312.

¹²⁸⁰ S. dazu THEVENOT (1968) 114 f., BOURGEOIS (1991/92) I 244.

¹²⁸¹ Für unzulässig erachte ich jedenfalls die bedenkenlose Gleichsetzung des *Apollo* von Autun mit *Grannus* bei STERCKX (1998a) 86. Ebenso gut könnte es sich um eine andere mit *Apollo* geglichene gallische Gottheit (etwa *Bormo*) handeln.